



Umwickeln

Drei Kreativ-Workshops

& Kulturelle Teilhabe am Kunstlokal Festival

Primarschule Nepomuk, FiZ Familienzentrum, Stiftung Kind & Eltern Wetzikon

April – Juni (- Oktober) 2022

Nicole Rocchetti

13. Juni 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	4
	2.1 Zeitraum, Orte der Durchführung und Infrastruktur	4
	2.2 Beteiligte	6
	2.3 Budget und Kosten	8
3	Evaluation	8
	3.1 Methode	8
	3.2 Feedback der Beteiligten	9
4	Highlights und Stolpersteine	10
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	10
	4.2 Was ist gelungen und warum?	11
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	11
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	13
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	13
6	Ausblick	14
	6.1 Wie geht es weiter?	14
7	Literaturverzeichnis	15

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Bei meiner Arbeit im FiZ Familienzentrum, der Zusammenarbeit und den Einblicken in verschiedene Spielgruppen, Kinderhäuser und diverse weitere Angebote im Frühbereich ist mir immer wieder aufgefallen, dass oft sehr stark produktorientiert und sehr selten prozessorientiert und noch weniger kreativ gearbeitet wird. Die Kinder bekommen so wenig Gelegenheit, sich frei, ohne Vorgaben und Leistungsdruck, mit etwas zu beschäftigen. Diese Ausgangslage hat mich dazu bewegt, das durch die Weiterbildung erlernte Wissen und die Philosophie von Lapurla in halbtägigen Kreativ-Workshops in verschiedenen Institutionen des Frühbereichs weitergeben zu wollen.

Wie es der Zufall wollte, wurde ich gerade während der Zeit, als ich mich mit der Abschlussarbeit zu befassen begann, angefragt, ob ich bei einem Kunstfestival im Zürcher Oberland mitmachen und dort etwas für die Kinder und Familien organisieren möchte. Im Rahmen dieser Veranstaltung mit dem Namen *Kunstlokal Festival* öffnen verschiedene Museen und Kulturorganisationen im Zürcher Oberland ihre Tore und geben Künstler:innen Raum für Neu-Interpretationen ihrer Sammlungen und Kunstwerke, die teilweise im Kontext der Industrialisierung stehen. In der Diskussion mit den Organisatorinnen entstand die Idee, in meinem Projekt nicht nur Kreativ-Workshops anzubieten, sondern auch den Kindern und ihren Bezugspersonen die kulturelle Teilhabe am Kunstlokal Festival zu ermöglichen (mehr dazu unter 6.1). Ich empfand dies als sehr wertvoll und eine grosse Chance, mein Anliegen auf diese Weise in elf verschiedenen Gemeinden im Zürcher Oberland zu streuen.

Die Idee, dass ich in den Kreativ-Workshops das Thema Umwickeln anwenden wollte, ist entstanden, weil das Zürcher Oberland eine lange Tradition in der Textilindustrie hat und mir die Wahl zu einem geeigneten ästhetischen Material wie Fäden, Garn und Wolle dadurch als absolut passend erschien.

Da das Kunstlokal Festival erst im Herbst stattfindet, mein CAS-Projekt aber im Juni abgeschlossen wird, musste ich einen Weg finden, um allen Ansprüchen (auch meinen eigenen) gerecht zu werden. So hat sich mein Konzept entwickelt und beinhaltet schlussendlich die Durchführung und Evaluation von drei Kreativ-Workshops in drei verschiedenen Institutionen des Frühbereichs im Mai 2022 und die Weiterführung von Workshops und das Ermöglichen von kultureller Teilhabe am Festival im Spätsommer und Herbst 2022. Schlussendlich möchte ich möglichst viele Kinder und ihre Bezugspersonen dazu einladen, in kreative Prozesse einzutauchen und sie mit dem Kunstlokal Festival in Verbindung bringen.

Es war mir ein wichtiges Anliegen, während den Workshops im Mai 2022 grundsätzlich Inhalte, Wissen und Kompetenzen aus dem CAS und von Lapurla weiterzugeben. Denn es sind meiner Ansicht nach Dinge, die im ganzen Bereich der frühen Kindheit gekannt und angewendet werden sollten, aber leider noch viel zu wenig bekannt sind. Dabei ist die Entwicklung der Kreativität bei Kindern von Anfang an und für das ganze Leben von grosser Bedeutung. Um in den Workshops mit begrenzter Zeit möglichst viel erreichen zu können, habe ich mich auf die folgenden Ziele konzentriert:

- Die Lernumgebung und das Material sollen Verfremdung ermöglichen und die Fantasie anregen, damit die Kinder Selbsterfahrung sammeln und ihre Ressourcen und Vorlieben erkennen und anwenden können.
- Die Kinder sollen weniger Anleitung, dafür mehr Raum und Zeit erhalten, um Selbstwirksamkeit erfahren und Problemlösungskompetenzen stärken zu können.
- Die Begleitpersonen und die Kinder erfahren zusammen ko-konstruktive Prozesse und können persönliche Flow-Momente erleben.
- Den Teilnehmenden wird die Wichtigkeit der Kreativität und kulturellen Teilhabe vermittelt und an einer gemeinsamen Haltung gegenüber den Kindern gearbeitet.

2 Rahmenbedingungen

In meinem Projekt können die Kreativ-Workshops für sich alleinstehen und den Institutionen, den Kindern und Eltern für die Arbeit und den Alltag wertvolle Impulse mitgeben. Sie sind gleichzeitig aber auch Teil des Kunstlokal Festivals, in dem ich mit den Workshops und meiner Arbeit Kinder, Eltern und Institutionen in Kontakt mit diesem Kulturanlass bringen und so kulturelle Teilhabe ermöglichen möchte.

2.1 Zeitraum, Orte der Durchführung und Infrastruktur

Einen Workshop führte ich an meinem Arbeitsort (FiZ Familienzentrum) und zwei bei externen Institutionen innerhalb von Wetzikon durch (Schule Nepomuk, Kinderhaus der Stiftung Kind & Eltern). Bei der Wahl der Durchführungsorte habe ich mich aus Zeitgründen auf mein näheres Umfeld beschränkt. Dies erwies sich als sehr hilfreich, um Synergien mit dem Familienzentrum zu nutzen und im Austausch zu bleiben.

Schule Nepomuk

Bei meiner Arbeit im Familienzentrum besuchen uns auch Kinder ab 5 Jahren. Ich bemerkte, dass die älteren Kinder oft sehr unsicher auf ein offenes Angebot reagieren und sich schwertun, sich auf die angebotenen Materialien einzulassen. Sie möchten alles richtig machen und fragen nach, was sie nun machen sollen und wie. Diesen Kindern zu ermöglichen, sich frei zu bewegen, auszuprobieren und zu experimentieren, hat mich dazu bewegt, mit meinem Projekt eine Primarschule zu besuchen.

Die kleine Privatschule Nepomuk arbeitet altersdurchmischte an gemeinsamen Themen und individuell an ihren Interessen entsprechend dort, wo sie kognitiv

gerade stehen. Die Schule verbringt viel Zeit draussen im Garten oder im Wald. Das Motto der Schule lautet: Dialogisch und frei.

Im April informierte ich die Schule in einem Gespräch zu meinem Projekt. Diese Informationen haben sie den Eltern weitergeleitet und das Bildrecht eingeholt. Kurz vor dem Wald-Tag habe ich telefonisch mit Martin Bachmann (Pädagogischer Mitarbeiter, Schule Nepomuk), der die Gruppe an dem ausgemachten Morgen begleitete, die Einzelheiten und den Ablauf koordiniert.

Meinen Besuch machte ich am 19. Mai 2022 an einem Wald-Tag der Schule Nepomuk. Es nahmen zwei pädagogische Mitarbeitende und elf Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren teil. Das kreative Arbeiten beschränkte sich auf den Morgen. Es war die Idee, die Kinder solange sie Interesse am Umwickeln von Schätzen, die uns der Wald bietet, zeigen, machen und den zeitlichen Rahmen individuell gestalten zu lassen. Neben dem Umwickel-Material wurde kein weiteres Material mitgenommen.

Familienzentrum FiZ Wetzikon

Das FiZ Familienzentrum engagiert sich in Wetzikon für die Kleinsten in der Gesellschaft und ihre Familien und bietet ein breites Angebot in den Bereichen Begegnung, Bildung, Beratung und Betreuung. Das Familiencafé ist das Herzstück des Vereins und bietet den Besuchern Raum für Austausch, Spiel und gemütliches Beisammensein. Zudem findet ein- bis zweimal pro Woche ein Kreativ-Treff statt, bei dem ich viel Gelerntes aus dem CAS bereits umsetze. Diesen Begegnungsort habe ich für meinen zweiten Kreativ-Workshop gewählt.

Vor dem eigentlichen Kreativ-Workshop mit Kindern und Familien habe ich zusammen mit drei Mitarbeitenden des Familienzentrums einen Einführungskurs veranstaltet und die pädagogischen Leitsätze kommuniziert. Für den Einstieg in diesen Morgen wollte ich durch Selbsterfahrung mit einem ästhetischem Material (in diesem Fall mit Rasierschaum) erreichen, dass die Mitarbeiterinnen in einen kreativen Prozess eintauchen, um sie für das Verständnis haptischer Erfahrungen zu sensibilisieren.

Am Nachmittag darauf am 24. Mai 2022 führte ich den Kreativ-Workshop während den regulären Öffnungszeiten des FiZ Familienzentrums durch. Über die Dauer von zwei Stunden nahmen 11 Kinder und 8 Eltern teil. Zwei Mitarbeiterinnen des Familienzentrums waren als Beobachterinnen anwesend, zudem haben sie das Gelernte angewendet und sind mit den Kindern und Eltern in ko-Konstruktive Prozesse gekommen.

Kinderhaus der Stiftung Kind & Eltern

In einem der drei Kinderhäuser in Wetzikon, welche die Stiftung Kind und Eltern führt, hatte ich meinen zweiten externen Besuch. Das Kinderhaus GZO hat zwei Kindergruppen mit je 10 Plätzen. Die Gruppen sind altersdurchmischte von drei Monaten bis sechs Jahren.

Nachdem ich im April mit der Geschäftsleitung mein Projekt besprochen hatte, informierte diese die ausgewählte Gruppe über meinen Besuch. Zwei Wochen vor dem Besuch besprach ich telefonisch mit der Gruppenleiterin die Einzelheiten und den Ablauf des bevorstehenden Workshops. Per Mail leitete ich der Gruppe zur Einstimmung für den Morgen meinen Leitfaden und die pädagogischen Leitsätze weiter. Das Material für das Umwickeln habe ich selbst zur Verfügung gestellt.

Am 30. Mai 2022 startete ich mit den Kindern und zwei Mitarbeitenden mit Gesang im Morgenkreis. Bevor wir zum kreativen Teil mit den 7 Kindern (alle zwischen 3 und 4 Jahren) gelangten, habe ich mit der Praktikantin und der Gruppenleiterin meine Ziele für den Morgen und mit Hilfe des Leitfadens die pädagogischen Ansätze besprochen. Der zeitliche Rahmen für das kreative Arbeiten beschränkte sich auf 90 Minuten zwischen dem Morgenritual und dem freien Spielen im Garten. Die Infrastruktur des Kinderhauses zusammen mit dem Garten boten eine ideale Fläche, damit sich die Kinder mit dem Material im Raum entfalten konnten. So wurden Stühle zusammengebunden oder Bäume benutzt, um die kleinen Kunstwerke aufzuhängen.

2.2 Beteiligte

Privatschule Nepomuk

Personen	Funktion innerhalb Institution	Rolle & Aufgaben
Beatrice Bachmann	Schulleitung und Pädagogische Mitarbeiterin	Koordination während den Vorbereitungen
Martin Bachmann und Martina Schlumpf	Lehrpersonen / Pädagogische(r) Mitarbeiter:in	Partner:innen während der Durchführung / Begleitpersonen am Wald-Tag
Kinder	Schüler von Kindergarten bis 4. Klasse	Direkte Zielgruppe des Workshops
Eltern		Indirekte Zielgruppe. Unterstützten Kinder bei der Materialsuche und Vorbereitung

Familienzentrum FiZ

Personen	Funktion innerhalb Institution	Rolle & Aufgaben
Eljesa Mersini, Diana Cosshalter, Aster Shewit	Mitarbeiterinnen Familienzentrum	Teilnehmerinnen Einführungskurs / Beobachterinnen Workshop
Marco Müller	Co-Geschäftsleitung	Unterstützung bei der Organisation von Einführungskurs und Workshop
Kinder	Zwischen 1 und 6 Jahren Teilnehmende	Direkte Zielgruppe des Workshops
Eltern	Teilnehmende und Begleitpersonen der Kinder	Direkte Zielgruppe des Workshops

Kinderhaus Stiftung Kind & Eltern

Personen	Funktion innerhalb Institution	Rolle & Aufgaben
Nina Bischoff	Geschäftsleitung	Koordination während der Vorbereitung
Melina Eusebio Veronika Golini	Gruppenleiterin Praktikantin	Partnerinnen während der Durchführung
Kinder	Zwischen 3 und 4 Jahren Teilnehmende	Direkte Zielgruppe des Workshops
Eltern		Indirekte Zielgruppe

Weitere Beteiligte:

Cynthia Stucki (Verein Ajour, Kuratorin, Master of Arts, Curatorial Studies)
Carole Bruderer-Blanchard (Verein Ajour, Kulturvermittlerin)

2.3 Budget und Kosten

In meiner Budgetplanung sind zwei Phasen zu unterscheiden. In der ersten mit den drei Workshops sind meine Ausgaben sehr gering. Ich musste keine Miete bezahlen und auch für das Material entstanden nur minimale Kosten (CHF 6 für den Rasierschaum). Die Wolle, das Garn und die Fäden bekam ich alle geschenkt oder die Eltern der Kinder oder die Institutionen stellten diese zur Verfügung. Die Objekte, die umwickelt werden sollten, haben die Institutionen durch meinen Input selbst gestellt oder im Vorfeld zusammen mit den Kindern gesucht und einen Teil habe ich mitgebracht. Die Broschüre «Kreativ von Anfang an» und das Heft «Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe von Anfang an!» konnte ich durch Spenden und vorhandene Lagerbestände in das Projekt mit einbringen.

In der zweiten Phase meines Projektes werde ich mehr Ausgaben haben. Hier werden vor allem der Druck der Flyer für das Bewerben der Kreativ-Workshops (ca. CHF 100) und der Versand (ca. CHF 30) etwas kosten. Zusätzlich möchte ich dann für meine Arbeit in den Workshops auch entlohnt werden (CHF 150 / Workshop). Broschüren, Flyer und Material zum Umwickeln werde ich weiterhin kostenlos erhalten.

3 Evaluation

Für die drei Workshops in den drei verschiedenen Institutionen habe ich unterschiedliche Fragebögen und Evaluationstools erarbeitet und verwendet. Ich habe dabei beachtet, ob es ausgebildete Pädagogen:innen, Eltern oder Mitarbeitende waren und habe versucht, dies bei der Evaluation zu berücksichtigen. Ebenfalls habe ich nach jeder Sequenz selbst einen Fragebogen ausgefüllt und in die Auswertung und die folgende Arbeit einfließen lassen.

3.1 Methode

Für die Evaluation stützte ich mich bei meiner eigenen Auswertung und in der Zusammenarbeit mit ausgebildeten Pädagogen:innen punktuell auf das vorhandene Material von Lapurla (Gruppenbeobachtungen, Spider, Vergleichen). Zudem entwickelte ich eigene spezifische Fragebögen für Mitarbeitende und Eltern, in welchen sie das eigene Verhalten und was sie beobachteten, festhalten und reflektieren konnten. Nach jedem Anlass habe ich mich mit den Teilnehmenden besprochen und nahm mir Zeit, meine Notizen und Erkenntnisse zu sortieren und festzuhalten.

Die Schule Nepomuk hat das Thema meines Workshops mit den älteren Schülern:innen in einer Lektion nochmals aufgenommen und diese haben in ihrem Reisetagebuch einen Bericht dazu gestaltet, den sie mir auch zur Verfügung stellten.

Im FiZ Familienzentrum haben zwei Mitarbeiterinnen den Workshop auch als Beobachterinnen begleitet und anhand eines Fragebogens Notizen gemacht, die wir nach dem Anlass genau reflektierten und evaluierten und für die Zukunft festgehalten haben. Die Eltern wurden von mir aufgefordert, das erlebte zu Hause

mit den Kindern nochmals zu thematisieren und darüber zu sprechen. Diese Informationen flossen wiederum an mich zurück. Zudem haben wir die entstandenen Kunstwerke im Schaufenster des Familienzentrums platziert. Mit einem Informationsschreiben wird auf das Kunstlokal Festival hingewiesen und erinnert die Beteiligten des Workshops an das Erlebte.

In der KiTa GZO ist ein Mobile-Museum entstanden. Diese Zeit habe ich genutzt, um mit den Kindern über das Erlebte zu sprechen. Das Mobile-Museum hängt nun beim Eingang des Hauses an Bäumen. So bekamen auch die Eltern Gelegenheit, daran teilzunehmen und die Kinder die Chance, zu erzählen, was sie an dem Morgen gemacht haben.

3.2 Feedback der Beteiligten

Im Anschluss an die Workshops habe ich mit den Teilnehmenden ausgetauscht, ihre Notizen erhalten und meine eigenen Beobachtungen schriftlich festgehalten. Das Feedback war sehr erfreulich und positiv. Die Mehrheit hat es geschätzt, zusammen mit den Kindern in die Prozesse einzutauchen. Die Feedbacks haben mir sehr geholfen, die Schwächen und Stärken meines Projektes zu erkennen und um daraus für zukünftige Projekte zu lernen.

Hier werden nun einige Beobachtungen und Feedbacks als Zitate aufgelistet, um einen Eindruck von dem Erlebten zu bekommen:

Zwei Kinder im Gespräch, beim Umwickeln eines Astes:

«Was machsch du da?» «Ich legg de Baum aa.» «Wiso?» «Das er ned chalt het!»

Mutter von einem dreijährigen Jungen, bei einem Besuch im FiZ Familienzentrum:

«Ich bin fasziniert, wie geduldig mein Sohn jeden Knopf öffnet und wie es scheint, dass er die Zeit völlig vergisst.»

Mutter eines fünf Monate alten Babys:

«So schön, chönd au di ganz chliine mitmache! Lueg mal, wie sie fest am schaffe isch».

Das Baby liegt zufrieden in der Wolle und zieht an den Fäden.

Drei Jungs, beim Umwickeln eines Toi Tois im Wald:

«Mir sind Kings, mir hends gschafft!»

FiZ Mitarbeiterin, bei der ästhetischen Selbsterfahrung mit Rasierschaum:

«Ich konnte die letzten paar Minuten alle meine Gedanken loslassen und auf einmal waren sie weg!»

FiZ Mitarbeiterin, bei der ästhetischen Selbsterfahrung mit Rasierschaum:

«Der Schaum hat mich eingeladen, etwas zu machen und das macht Freude.»

Mädchen 4 Jahre, beim Befestigen der umwickelten Werke an einen Ast:

“Mir mached es Museum, damit mer alles chönd aaluege und da une isch d’Türe.”

Mädchen 4 Jahre, nach 10 Minuten im vertieften Schneiden von Garn:
 “Jetzt cha ich schniide!”

Praktikantin KiTa GZO:

“Wenn mer Ziit cha us de Auge laa, chann so öpis schöns druus entstah! Scho schön, so Ziit zha.”

Mitarbeiterin KiTa GZO:

“I de Usbildig hend mir oft Projektli gmacht, wo d Chind hend chöne kreativ sii. Im Alltag chunts leider zchurz und ich has fast chli vergesse. Jetzt weiss i, dass i u gern wieder selber so öpis wet abüte.”

Mutter im Gespräch mit ihrer vierjährigen Tochter, nach KiTa GZO Besuch:

“Nicole war bei uns und sie hat das FiZ mitgebracht”

“Was habt ihr denn gemacht?”

“Mit Glitzer-Schnurr gespielt und ein Museum gemacht. Schau da hängt es!”

Dieselbe Mutter im Gespräch mit mir:

“Leonie hatte so viel von diesem Morgen erzählt und hatte unglaublich Freude, habt ihr etwas Kreatives angeboten. Schön, machst du das, bleib dran! Hoffe, in der KiTa werden sie einiges davon in ihren Alltag mitnehmen.”

4 Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Eine sehr grosse Herausforderung war der Umfang des Projektes und der Miteinbezug des Kunstlokal Festivals im Herbst. Das machte es für mich teilweise schwierig, mich zu fokussieren und zu orientieren, was wann wichtig ist. Am Anfang wollte ich möglichst viele Institutionen anschreiben und direkt alles in den Kontext des Kunstlokal Festivals stellen. Ich habe aber gemerkt, dass der Aufwand dafür schon im April und Mai viel zu gross werden würde und ich dadurch den Fokus auf das eigentliche Arbeiten mit den Kindern und den Bezugspersonen verliere. So habe ich den Grossteil der Arbeit für die kulturelle Teilhabe und das Miteinbeziehen des ganzen Zürcher Oberlands auf den Herbst verschoben und die Vorbereitung, Durchführung und Evaluation der drei Workshops in Wetzikon in den Vordergrund gestellt.

Eine zweite Herausforderung war für mich das Schreiben und Erstellen des Schlussberichts. Der ganze CAS und besonders die Abschlussarbeit haben mir wieder einmal gezeigt, dass ich sehr gut bin in der praktischen Umsetzung und in der direkten Arbeit mit den Kindern und ihren Bezugspersonen, aber dafür sehr viel Mühe habe, alles was mir durch den Kopf geht und mir wichtig ist, klar festzuhalten und aufzuschreiben. Ich brauchte sehr viel Zeit, gerade am Anfang, um beim Schreiben vorwärtszukommen. Mit der Zeit ging es etwas besser und nach jedem Workshop ein wenig einfacher. Es hat zwar nicht direkt mit dem Workshop zu tun, aber es war für mich definitiv eine grosse Herausforderung.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Vor den Workshops habe ich mir etwas Sorgen gemacht, dass das Material und das Thema Umwickeln vielleicht nicht geeignet sind, um meine Ziele zu erreichen. Doch schon nach dem ersten Workshop sind meine Bedenken verflogen. Es hat sich gezeigt, dass es einfacher geht als gedacht und Flow-Momente sehr gut entstehen können. Haben die Kinder die ersten Berührungsängste überwunden und sich mit dem Material angefreundet, können sie sich sehr gut auf das Material und den Prozess einlassen. Die Fäden führten durch ihre Eigenschaften sogar oft dazu, dass Kinder automatisch sehr fokussiert und intensiv damit arbeiteten und so wunderbare Flow-Momente entstanden. Ebenso wurde das Material zweckentfremdet und es sind in allen drei Bereichen verschiedene lustvolle und kreative Spiele entstanden. Man hat die Wolle als Perücke auf den Kopf gesetzt, in den Bach geworfen, darüber gestaunt wie sich das Wollwirrwarr verändert und die Kraft des Wassers Einfluss darauf nimmt oder als Werkzeug zum Öffnen und Schliessen von Türen benutzt und sogar eine Reise an den "Eispol" in einem langen Zug mit Reiseleitung ergab sich. Gerade in solchen Situationen, in denen die Kinder die Materialien fantasievoll einsetzen, ergeben sich schöne ko-konstruktive Lernmöglichkeiten. Ich wurde mit anderen Sichtweisen konfrontiert und es gelang mir gut, diese wertzuschätzen. Wir konnten einfach in einen Dialog kommen und zusammen über die Bedeutung und den Sinn von ihrem Tun und ihren Ideen diskutieren.

Der erste Teil des Kurses mit den FiZ-Mitarbeiterinnen erwies sich als sehr gelungen. Das Verständnis für kreatives Arbeiten mit kleinen Kindern und die Wichtigkeit und deren Bezug zur eigenen Biografie konnte ich verständlich vermitteln. Dadurch, dass die Mitarbeiterinnen als Einstieg haptische und sinnliche Selbsterfahrung mit dem ästhetischen Material Rasierschaum machen konnten, entstand eine vertraute Basis für spannende Diskussionen über kulturelle und persönliche Hintergründe. Mit dieser Basis und der besseren Kenntnis des Gegenübers kann als Team einfacher eine gemeinsame Haltung entwickelt werden. Es kann so besser gelingen, gemeinsam erfolgreich an einem Projekt zu arbeiten. Dies war wichtig für den Workshop zum Thema Umwickeln und ebenfalls für die Zukunft für das Angebot im FiZ Familienzentrum. Denn hier kann ich nicht immer selbst vor Ort sein, um mit den Kindern und den Eltern zu arbeiten und bin froh, wenn die Mitarbeitenden und ich eine gemeinsame Grundhaltung haben und anwenden können.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Zwei ältere Kinder (11 Jahre) in der Schule Nepomuk waren zu Beginn nicht sehr motiviert und fanden die Beschäftigung mit Wolle und dem Umwickeln langweilig. Durch ihr Verhalten brachten sie auch ein jüngeres Kind (6 Jahre) dazu, das ganze uninteressant zu finden. Ich habe nicht versucht, es sofort ins Positive zu kehren und sie von meiner Idee zu überzeugen. Ich nahm die Kinder in ihren Bedürfnissen wahr und gab ihnen Zeit und Raum, um im Wald und meinem Setting anzukommen. Nach einem Znüni zu dritt, sind die Jungs dann begeistert aufgesprungen, haben sich Wollknäuel geholt und sind damit zum Toi Toi WC gerannt. Sie hatten nun eine

“Mission” und machten sich daran, das WC zu umwickeln. Obwohl sie die Absicht hatten es zu verschließen, damit es niemand benutzen konnte, sind die drei Jungs in einen Rausch gekommen, haben wunderbare Flow-Momente erlebt und gestaunt, was sie zusammen zustande brachten.

Nicht *was* sie machten, sondern *wie* die Kinder selbst eine so starke Motivation und einen Antrieb gefunden haben, um zusammen ihr Ziel zu erreichen, hat mich in diesem Moment begeistert. Sie gingen sehr rücksichtsvoll miteinander um und haben zusammen mit uns allen über die Farben, Beschaffenheit, Dimension und Struktur der Wolle und des Geschaffenen gestaunt und philosophiert. Dass die Kinder den Prozess ganzheitlich erlebten, hat diesen Moment zu einem meiner Highlights gemacht. Und alles, was es dazu braucht, ist Zeit und Raum zu geben.

Bei dem Workshop im FiZ Familienzentrum waren die Kinder in Begleitung ihrer Eltern anwesend. Bei der Begrüßung der Eltern habe ich ihnen den Workshop und das Setting erklärt, sie meine pädagogischen Leitsätze lesen lassen und zusammen mit ihnen besprochen. Für einige Eltern war es jedoch nicht einfach, sich dem Kind gegenüber förderlich zu verhalten. Sie haben die Kinder fest beaufsichtigt, gaben oft Anweisungen und immer wieder viel Lob. Dies hat sich merklich negativ auf die kreative und freie Entfaltung ausgewirkt.

Dieses Verhalten war zu erwarten, da ich es bei meiner Arbeit im Familienzentrum schon oft beobachtet habe und es scheinbar ein sehr verbreitetes Verhaltensmuster der Eltern darstellt. Im Setting des Workshops habe ich deshalb das Verhalten der Eltern genau beobachtet und konnte direkt und auf die Situation bezogen reagieren und den Eltern meine Beobachtungen feinfühlig mitteilen. Es waren ideale Gelegenheiten, um die Eltern für meine pädagogischen Leitsätze zu sensibilisieren und um zusammen zu versuchen, die Kinder ko-konstruktiv zu begleiten und eine gemeinsame flexible Haltung einzunehmen.

Für den Workshop im Kinderhaus habe ich schon in der Woche davor alles gut vorbereitet, vorbesprochen und den Beteiligten meine Unterlagen und alle wichtigen Informationen zukommen lassen. Als ich dann am Morgen im Kinderhaus ankam, war niemand wirklich vorbereitet und hatte sich nicht, wie von mir gewünscht, mit dem Thema auseinandergesetzt. Man wusste lediglich, dass ich an diesem Morgen anwesend sein würde. Wir kamen zwar nicht aus dem Konzept, mussten uns aber alle kurz neu orientieren. Ich habe dann nicht versucht, direkt mit dem Workshop und meinem Programm zu beginnen, sondern habe mich zuerst einmal ganz ruhig in den normalen Morgenablauf integriert. So konnten alle gut ankommen und es wurde kein Druck aufgebaut. Ganz sanft habe ich dann mit dem Programm gestartet, indem ich den Kindern zeigte, was ich alles mitgebracht hatte. Zusammen mit zwei Betreuerinnen begannen sie das Material zu erforschen. In dieser Zeit konnte ich mit den zwei für den Workshop eingeteilten Mitarbeiterinnen mein pädagogisches Konzept und den Ablauf besprechen.

4.4 Nutzen durch Lapurla?

Lapurla war für mich von grossem Nutzen. Ich nutzte die Broschüren, um diese den Eltern und den Mitarbeitenden im Vorfeld und während den Workshops abzugeben. Von der Website brauchte ich verschiedene Merkblätter und die Evaluationstools und es war sehr hilfreich, dass man die älteren Projektberichte ansehen konnte. Ich profitierte auch fest von dem Austausch untereinander an den Treffen oder von den Fragerunden nach einer Online-Sitzung. Mehrmals habe ich auch mit Mitstudentinnen telefoniert und wir haben uns gegenseitig Ratschläge und Inputs gegeben.

Besonders inspirierend war der Besuch des Familienzentrums in Zofingen. Hier erlebte ich, wie es aussehen kann, wenn die Theorie in die Praxis umgesetzt wird.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Eine meiner wichtigsten Erkenntnisse ist klar, dass ich mehr Mut zur Reduktion haben darf. Und zwar auf der Ebene des Projektes und auch bei der direkten Arbeit mit den Kindern. Am Anfang des Projektes wollte ich wohl zuviel miteinander verbinden und integrieren. Ich habe dann aber schnell gemerkt, dass es im Rahmen des CAS gar nicht möglich ist, das alles zu machen. So musste ich automatisch reduzieren. Im Verlauf des Projekts habe ich dann festgestellt, dass dadurch aber nichts Wichtiges verloren gehen muss. Mir hat es geholfen, mich auf das Wesentliche, die Arbeit mit den Kindern und deren Bezugspersonen, zu fokussieren. Bei der direkten Arbeit mit den Kindern gelang die Reduktion bezüglich Material durch meine Erfahrung von Anfang an und es bestätigte sich, dass in der Einfachheit viel Raum für Fantasie, Ausprobieren und Erfahren entstehen kann.

Eine gute Vorbereitung mit dem angedachten Material kann zu einem harmonischen und reibungslosen Ablauf des Workshops führen. Und auch die Erfahrungen, die ich in meinem Job und in den Praxisbesuchen gemacht habe, haben mich gelehrt, mit Kinderaugen zu sehen und durch Kinderhände zu agieren. Ich habe während diesem Projekt aber auch erkannt, dass man trotz Erfahrung und guter Vorbereitung nicht alles vorhersehen kann. Es braucht die praktische Umsetzung des Konzeptes mit Kindern, weil sich erst dann Herausforderungen zeigen können, an die man vorher nicht gedacht hatte. So musste ich zum Beispiel die Grösse der Wollknäuel anpassen, weil die Kinder mit zu grossen Knäueln nicht gut umgehen konnten. Es war dann aber einfach, Änderungen zu machen und für die anderen Workshops das ästhetische Material anzupassen. Und schlussendlich ist es auch schön zu sehen, dass man von Kindern immer wieder überrascht werden kann.

In den Workshops habe ich beobachtet, wie wunderbar und wichtig es ist, den Kindern genügend Raum und Zeit zu geben, um sich auf etwas Neues einzulassen. Durch das flexibel gestaltete Setting des Workshops haben wir den Kindern ermöglicht, sich von ihrer Neugier leiten zu lassen. Und auch anfänglich kritische oder desinteressierte Kinder haben ihre Distanz überwunden und konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Sie fanden eine Motivation und Aufgabe und sind ganz im Machen aufgegangen.

Entscheidend ist, keinen Druck aufzubauen und das Setting möglichst offen zu gestalten. Denn wenn die Kinder sich dem Material und der Lernumgebung selbst nähern und sie in ihren Prozessen begleitet werden, bekommen sie eine eigene direkte Verbindung dazu und entwickeln echtes Interesse. Sie machen es dann nicht, weil es ihnen jemand sagt, sondern weil sie selbst intrinsisch motiviert sind. Auf diese Weise zeigen uns die Kinder den Weg. Die Kunst liegt darin hinzuschauen, sie wahrzunehmen und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

6 Ausblick

6.1 Wie geht es weiter?

Die neu gewonnenen Erfahrungen und das Fachwissen aus der Weiterbildung im CAS Kulturelle Bildung (HKB) geben mir Selbstsicherheit und motivieren mich, dies weiterhin im FiZ Familienzentrum anzuwenden und zusammen mit den Mitarbeitenden umzusetzen. Mit dem FiZ Team sind regelmässige Sitzungen zu den Kreativ-Angeboten geplant. Diese sollen zur Qualitätsentwicklung, zur Selbstentwicklung und zur Teamstärkung beitragen. Ebenso wird im FiZ Familienzentrum der Spielbereich neu durchdacht und aufgebaut, um den natürlichen Bedürfnissen der Kinder gerechter zu werden und ihnen ein anregendes und inspirierendes Lernumfeld zu bieten.

Während und nach den Sommerferien werde ich für Kinder und Familien kulturelle Teilhabe am Kunstlokal Festival ermöglichen. Ich werde verschiedene Institutionen im Zürcher Oberland anschreiben und sie ermutigen, das Thema Umwickeln als Aktivität mit den Kindern aufzunehmen. Über einen QR-Code, Fotos und die Sozialen Medien werden sie dann zu einem Teil des Kunstlokal Festivals. Auf Wunsch gehe ich auch in den Institutionen vorbei und gebe in einem halbtägigen Kreativ-Workshop mein Wissen und wichtige Inputs weiter. Ziel ist es, dass die Kinder mit ihren Kunstwerken in das Festival integriert werden und dass mehr Kinder und Familien die Veranstaltungen des Kunstlokal Festival besuchen kommen. Zudem sind auch im FiZ Familienzentrum zwei weitere Kreativ-Angebote mit dem Themenschwerpunkt (Wolle, Garn, Fäden) geplant, die als Programmpunkt direkt ein Teil des Kunstlokal Festival sind und ebenfalls kulturelle Teilhabe von Kindern und Familien fördern sollen.

Mein Projekt und der Einblick in die Welt des kreativen Arbeitens und der kulturellen Teilhabe für kleine Kinder haben mich inspiriert, in diesem Bereich auch nach dem Kunstlokal Festival weiterzumachen. Die Philosophie und die Ziele finde ich so überzeugend und wichtig, dass ich mich unbedingt für eine Verbreitung einsetzen möchte. So kann ich mir vorstellen, weiterhin aktiv auf Institutionen im Bereich Frühe Kindheit zuzugehen und kleine Workshops anzubieten, um dort wichtige Impulse geben zu können. Zudem möchte ich in Zukunft selbst Kulturveranstaltungen für Kinder organisieren. Erste Kontakte mit Kulturschaffenden in Wetzikon habe ich schon knüpfen können und ein erster Anlass ist bereits geplant. Im Dezember 2022 wird es in der Kulturgarage in Wetzikon die Veranstaltung "Lichtmomente" für Kinder und Familien geben.

7 Literaturverzeichnis

Braun, Daniela und Krause, Sascha: Handbuch Kreativitätsförderung in der Kita, Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2019

Hausdorf, Renate: Kunst und Ästhetik, Bildungsjournal Frühe Kindheit, Cornelsen, Berlin, 2010

Kraus, Karin, Ferretti, Andrea, & Meier, Lorenz: Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe - von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Hochschule der Künste Bern HKB & Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Ediprim AG, Biel, 2017

Van Dieken, Christel: Lernwerkstätte und Forscherräume in Kita und Kindergarten, Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2004

Website Initiative Lapurla. Online im Internet: <https://www.lapurla.ch/home>, Stand 10. Juni 2022